

Entwicklungstendenzen der Kurzwörter in der deutschen Gegenwartssprache

von L. Khomkova, E. Sotnikova

Abstract: Der Gebrauch von Kurzwörtern in allen Schichten der spezifischen, gesellschaftlich-politischen Lexik und in der Pressesprache wird zum Charakterzug des Deutschen. Seit mehr als 60 Jahren erleben Kurzwörter in der deutschen Sprache einen richtigen „Boom“ und ersetzen vielfach ihre Vollformen. Die entstehenden Kürzel existieren unabhängig, nachdem sie völlig lexikalisiert sind. Im vorliegenden Beitrag wird reduzierte Lexik als eines der Mittel der Sprachökonomie betrachtet. Es werden die Besonderheiten der Kurzwörter im Zusammenhang mit den Entwicklungstendenzen der deutschen Sprache beschrieben.

Schlüsselwörter: Abbreviation, Abkürzung, Kurzwort, reduzierte Lexik, Sprachveränderung, Wortbildung

1. Die Abkürzungen in der modernen deutschen Sprache

Die Linguistik hat sich in jeder Entwicklungsstufe ständig dem Problem der Sprachveränderungen zugewandt, einem Problem, das bald mehr, bald weniger Bedeutung für die Sprachwissenschaftler hatte, aber immer ein Interesse für sie darstellte.

Zurzeit erlebt die Menschheit die «Informationsflut». Die Information wird zu einem der Hauptfaktoren im Leben der Menschen. Das Niveau der „Informationsbeschaffung“ ist auf engste Weise mit dem Erfolg des Menschen auf dem modernen Markt, seinen Perspektiven und seiner weiteren Entwicklung verbunden. Es ist schwer, sich die moderne Welt ohne die gegebene Fülle an Informationsverbreitern, -sendern und -speichern vorzustellen. Einer der meist entwickelten Zweige moderner Informationsindustrie sind zurzeit Massenmedien. Internet, Fernsehen und Presse bemühen sich, so viel Information wie möglich in sich zu bündeln. Das führt dazu, dass immer wieder neue Formen der Speicherung und Übertragung von Information entstehen. Trotz dieser Tendenz ist neuen

Untersuchungen nach die meist verbreitete und sicherste Quelle der Information immer noch schriftliche Rede. Hier beobachtet man dieselben Prozesse, die mit den Bemühungen der Menschen verbunden sind, möglicherweise mehr Information auf weniger Raum zu bündeln. Dabei sind nicht nur außersprachliche, sondern auch innersprachliche Tendenzen der Sprachveränderung wichtig. Einerseits spiegelt die Sprache alle sozialen und gesellschaftlichen Erscheinungen wider, andererseits funktioniert das Gesetz der Sprachökonomie. Es wirkt auf allen Ebenen der Sprache, unter anderem auch in der Wortbildung. Das heißt, dass im Wortschatz neue Einheiten entstehen, die auch ihre eigenen Entwicklungs- und Gebrauchsgesetze haben.

Die Forscher W. Fleischer, G. Langner, M. Schreder, S. Grebovic, D. Kobler-Trill betonen die Vermehrung der zusammenreduzierten Wörter im modernen deutschen Wortschatz und nennen die Tendenz zur Sprachökonomie eine auffallende Tendenz der inneren Entwicklung verschiedener Sprachen.¹ Die früher an der Peripherie der Literatursprache als ein Verfahren existierend, wird die Abbreviation heutzutage zur aktivsten Methode der modernen Wortbildung. Die Bildung der Kurzwörter und der Abkürzungen ist jetzt ein ganz natürlicher Prozess, und die entstehenden Kürzel existieren unabhängig, nachdem sie völlig lexikalisiert sind.

Relativ lange wurden die Kurzwörter nicht als neue Wörter aufgefasst, also es wurde bestritten, dass ihre Bildung tatsächlich zur Wortbildung gehört. Solche Auffassungen sind heute weitgehend überholt, Kurzwortbildung wird in allen Wortbildungslehren als ein eigenständiger Wortbildungstyp behandelt. Seit mehr als 60 Jahren dringen Kurzwörter in den Sprachgebrauch aller möglichen Bereiche des menschlichen Lebens ein und ersetzen vielfach ihre Vollformen, was darauf hindeutet, dass ihr Gebrauch offensichtlich funktional unentbehrlich ist².

¹ Vgl. Sommerfeldt, K.E., Einführung in die Grammatik und Orthographie der deutschen Gegenwartssprache 1981, S. 70.

² Vgl. Grebovic, S., Kurzwörter in Presstexten 2007, S. 15.

Im Artikel wird reduzierte Lexik als eines der Mittel der Sprachökonomie betrachtet und es werden die Besonderheiten der Kurzwörter im Zusammenhang mit den Entwicklungstendenzen der deutschen Sprache beschrieben.

1.1. Zum Begriff des Kurzwortes

Die Abkürzung ist ein Produkt der Wortbildung, ein Wort, das aus den Elementen eines schon existierenden, synonymischen Lexems oder eines Syntagmas gebildet wurde und das eine schriftliche oder lautliche Form, Kategorien und Bedeutung besitzt. Die letzte fällt teilweise oder ganz mit der Bedeutung der Vollform zusammen und ist logischerweise kürzer als diese Vollform.

Diese Definition reflektiert alle Hauptmerkmale der reduzierten Zusammensetzungen und Kurzwörter in der modernen deutschen Sprache. Jedes Kurzwort und jede Abkürzung stellt ein Beispiel der Sprachökonomie dar, d. h. die rationale, verkürzte Ausdrucksweise.

Kurzwörter, auch wenn es sie in allen Sprachen gibt, erfüllen verschiedene Funktionen und existieren nach ganz unterschiedlichen Gesetzen.

1.2. Kriterien der Systematisierung der Kurzwörter

Auch wenn sich schon mehrere Wissenschaftler mit dem Problem der Kurzwörter befassen, bleiben noch viele Fragen unbeantwortet. Das liegt daran, dass man noch keine ausführliche und genau zusammengestellte Systematisierung und erschöpfende Definition dieser Phänomene gefunden hat, außerdem entwickelt sich diese Erscheinung extrem schnell, es ist unmöglich, mit ihr Schritt zu halten. Es gibt eine Menge Theorien, in denen man versucht hat, sie zu sammeln und zu systematisieren, aber die Frage bleibt bis heute offen.

S. Grebovic stellt eine mehr oder weniger klare und logische Typologie zusammen: Bei der Kurzwortbildung werden bestimmte Segmente der entsprechenden Vollform als Bildungselemente für das neue Wort benutzt und die übrigen Segmente werden getilgt, wie z. B. Fotografie > *Foto*, Straßenbahn > *Straba*, Postleitzahl > *PLZ*, Unterseeboot > *U-Boot*, Deutscher Aktienindex > *Dax*

usw. Aus diesen Beispielen geht hervor, dass die Zahl, Position und Größe der Segmente der Vollform, aus denen Kurzwörter bestehen, unterschiedlich sein können; das heißt, man kann sicher sagen, „wodurch die Segmentierung der Vollform und die Auswahl der Segmente gesteuert wird“. Es entsteht der Eindruck einer spielerischen, fast regellosen Auflösung der Vollform³.

D. Kobler-Trill sieht auch einige Möglichkeiten, eine Typologie der Kurzwörter zusammenzustellen. Als erstes Kriterium bei der Einteilung berücksichtigt sie die Anzahl der Segmente der Vollform, aus denen das Kurzwort gebildet ist. Nach diesem Kriterium lassen sich zwei größere Gruppen unterscheiden, und zwar uni- und multisegmentale Kurzwörter. Ein zweites Kriterium sind Position und Umfang der Kurzwortsegmente innerhalb der Vollform.

Abkürzungen können relativ beliebig aus einer längeren Form gebildet werden, je nach Platzmangel kann man etwa *Jahrgang* mit *Jahrg.*, *Jhrg.* oder *Jg.* abkürzen. Es werden also entweder nur der erste Buchstabe (*S* = *Seite*) oder die ersten Buchstaben (*Abt* = *Abteilung*) oder der erste und der letzte (*Dr* = *Doktor*) oder der erste und weitere beliebige, möglichst für das Schiffbild charakteristische Buchstaben (*Jhg* = *Jahrgang*, z. *Hdn* = *zu Händen*) zur Bildung der Abkürzungen eines Wortes herangezogen.

Kurzwörter kann man nach ihrer Bildungsweise in verschiedene Gruppen unterteilen. Prinzipiell kann man sagen, dass bei der Kurzwortbildung (wie auch bei den Abkürzungen) eine Langform auf eine Kurzform reduziert wird. Dazu werden aus der Langform verschiedene Elemente ausgewählt, die dann die Kurzform bilden. Diese Elemente können Buchstaben, Silben/Silbenreste oder auch ganze Wörter sein, je nach Länge der Vollform. Und nach diesen Elementen richtet sich auch die Art des Kurzwortes.

Eine interessante Möglichkeit für die Systematisierung der Kurzwörter entsteht, wenn man die stilistische Färbung der Wörter berücksichtigt. Das beweist

³ Ebd., S. 10.

die Tatsache, dass die Abkürzungen semantisch-pragmatische Funktion ausüben. So, wie zum Beispiel *Damuka* - Deutsche Armee-, Marine- und Kolonialausstellung (1907) veraltet ist und an sich eine archaische Markierung trägt. Kurzwörter wie *DNS*, *PVC*, *UHV* können in einem Text den Stil der Wissenschaft bezeichnen. Die Abkürzungen *LMAA*, *FDH* sind aus der Alltagssprache und in der offiziellen Rede sind sie tabu. Die Tatsache, dass zum Beispiel die Abkürzungen am meisten in der nicht offiziellen Rede und in der Pressesprache präsent sind, gibt uns das Recht, sie als „expressive“ - und als Folgerung – stilistisch markierte lexische Einheiten zu betrachten.

1.3. Die Klassen der Kurzwörter

Den oben genannten Kriterien nach werden in der deutschen Sprache folgende Klassen und Subklassen der Kurzwörter ausgegliedert:

1. Buchstabenkurzwörter und Silbenkurzwörter

Wenn ein Kurzwort a) aus Buchstaben besteht, wird es Buchstabenkurzwort genannt, wenn es b) aus Silben oder Silbenresten besteht, so handelt es sich um ein Silbenkurzwort; eine Mischung aus beiden heißt Mischkurzwort. Kurzwörter aus Bestandteilen der Vollform mit eigener Bedeutung (wie *Hoch* für Hochdruck, *Gold* für Goldmedaille oder *Ober* für Oberkellner) heißen in der Sprachwissenschaft „Morphemkurzwörter“ (=„Wortkurzwörter“); sie spielen hier aber keine Rolle, da ihre Bedeutung klar ist und daher nicht in einem Wörterbuch aufgelöst werden muss.

Buchstabenkurzwörter, oder auch **Initialkurzwörter** genannt, sind der häufigste Kurzworttyp. Sie bestehen aus Einzelbuchstaben von Morphemanfängen der Vollform wie z. B. *BW* aus Baden-Württemberg, *LMU* aus Ludwig-Maximilians-Universität, *DAAD* aus Deutscher Akademischer Austauschdienst usw. Initialkurzwörter mit drei Buchstaben kommen am häufigsten vor⁴.

Die Kurzwörter dieser Art bestehen häufig aus den ersten Buchstaben der einzelnen Komponenten der Langform (bei *ZDF* aus denen der drei Wörter

⁴ Kobler-Trill, D., Das Kurzwort im Deutschen 1994, S. 82.

„Zweites Deutsches Fernsehen“, bei *PKW* aus den Gliedern der Zusammensetzung Personen-Kraft-Wagen). Buchstabenkurzwörter sind weiter zu unterscheiden nach der Art ihrer Aussprache – ob nach dem Lautwert der Buchstaben gesprochen (wie bei *EKG*, *JSBN*, oder *UKW*) oder gebunden, wie „normale“ Wörter (*etwa Dax/DAX* oder *TÜV*). Besonders bei letzteren passt sich die Schreibung nach einiger Zeit häufig derjenigen „normaler“ Wörter an: *AIDS/Aids*, *Dax/DAX*, *NATO/Nato*, *SARS/Sars*, *UFO/Ufo* und nur noch so *Hapag*, *Laser*, *Radar*. In einigen Fällen schwankt die Aussprache, meist ist die gebundene, die umgangssprachlichere: [fats] neben [ef/a/zet] für *FAZ*, [raf] neben [er/a/ef] für *RAF* oder [sars] neben [es/a/er/es] für *SARS/Sars*. Aufgrund der Daten aus dem Korpus können wir feststellen, dass Initialkurzwörter, die buchstabiert ausgesprochen werden, bei weitem häufiger sind als diejenigen, die wie ein 'normales' Wort ausgesprochen werden.

Bei den **Silbenkurzwörtern** sind die Vollformsegmente zugleich Silben des Kurzworts wie bei *Schiri* (< Schiedsrichter), *Fuzo* (< Fußgängerzone), *Azubi* (< Auszubildende/r) usw. Früher wurden Silbenkurzwörter definiert als aus den Anfangssilben ihrer Vollform gebildet. Dies trifft aber nur auf ganz wenige Kurzwörter zu, wie z. B. bei *Kripo* (< Kri-mi-nal-po-li-zei), und ist daher als Definition der Silbenkurzwörter ungeeignet⁵.

Die Kurzwörter existieren in der Regel (zumindest einige Zeit lang) neben ihren Langformen, weshalb Kurzwörter oft eher in der Umgangssprache bzw. der gesprochenen Sprache zu finden sind, in der formellen Schriftkommunikation wird häufig (noch) die Langform verwendet.

Eine weitere Differenzierungsmöglichkeit besteht in der Anzahl der Segmente: die meisten Buchstabenkurzwörter bestehen aus drei Buchstaben, es gibt aber auch solche mit 2 Buchstaben (*AU*, *BH*, *KZ*), solche mit 4 Buchstaben (*GmbH*, *SARS/Sars*, *StGB*), und sogar einige mit 5 Buchstaben (*Laser*). Mehr sind

⁵ Ebd., S. 76.

es kaum je und Kurzwörter aus nur einem Buchstaben gibt es ebenfalls selten (evtl. die Autobahnbezeichnungen wie A3 etc.)

Bei den Kurzwörtern treten solche mit einem Segment häufiger auf (*Bus*, *Lok*, *Zoo*), aber auch hier sind diejenigen mit mehreren Segmenten häufiger: Die meisten Silbenkurzwörter haben 2 Segmente (*Kripo*, *Schiri*), wenige bestehen aus dreien (*Helaba*). Wenn die Kurzwörter aus dem Anfang der Vollform bestehen – wie *Akku* oder *Disko* – nennt man sie auch „Kopfwörter“ (*Akku* aus Akkumulator), entsprechend heißen diejenigen, die aus einem Endsegment bestehen, „Endwörter“ oder „Schwanzwörter“ (*Cello* von Violoncello).

2. Unisegmentale Kurzwörter

Wie es ihr Name schon besagt, bestehen unisegmentale Kurzwörter aus nur einem zusammenhängenden Segment der Vollform. Das Kurzwort-Segment kann vom Anfang, vom Ende oder aus der Mitte der Vollform stammen, so dass die unisegmentalen Kurzwörter weiter in 3 Untergruppen geteilt werden können, nämlich in Kopf-, End- und Rumpfwörter.

Kopfwörter bestehen aus einem größeren Segment vom Anfang der Vollform wie bei *Auto*(mobil), *Demo*(nstration), *Diss*(ertation) etc. Hier möchten wir besonders betonen, dass es sich um ein größeres Segment der Vollform handelt, weil einzelne Buchstaben, außer Z für Zuchthaus, nie selbständig als Kurzwörter fungieren können.

Endwörter bestehen ebenso aus einem größeren Segment vom Ende der Vollform wie z. B. (Omni)*Bus*, (Violon)*Cello*, (Fahr)*Rad* usw. Oft wird in der Forschungsliteratur bestritten, dass es sich bei den auf die zweite unmittelbare Konstituente gekürzten Komposita wie (Schall)*Platte* tatsächlich um Kurzwörter handelt, aber sie werden hier trotzdem dazu gerechnet.

Bei den Rumpfwörtern bleibt nur der mittlere Teil der Vollform erhalten und dieser Wortbildungstyp ist eher auf den Bereich der Personennamen beschränkt, vgl. (E)*Lisa*(beth), (Se)*Basti*(an) usw.

3. Multisegmentale Kurzwörter

Bei den meisten multisegmentalen Kurzwörtern stammen die Segmente von Anfängen der Vollform-Morpheme. Wenn hier von BL-Morphemen die Rede ist, deren Anfänge ins KW eingehen, so sind darunter also sowohl Wörter in Wortgruppen als auch die Konstituenten von Wortbildungskonstruktionen zu verstehen. Drei wichtigste Untertypen des „Normalfalls“ von multisegmentalen Kurzwörtern sind Initial-, Silben- und Mischkurzwörter, die nach der Art der Kurzwort-Segmente unterschieden werden. Wenn die Segmente eines multisegmentalen Kurzworts nicht von Anfängen, sondern z. B. vom Ende oder aus der Mitte der Vollform-Morpheme stammen, dann handelt es sich um besondere multisegmentale Kurzwörter. Als Sonderfall innerhalb der multisegmentalen Kurzwörter gelten auch die sog. partiellen Kurzwörter sowie Kurzwörter des Typs Kürzung mit gleichzeitiger Suffigierung.

Als **Mischkurzwörter** werden solche Kurzwörter bezeichnet, deren Segmente „weder ausschließlich Initialen noch KW-Silben“ sind⁶. In die Mischkurzwörter werden außer den einzelnen Initialen an manchen Stellen noch weitere, auf die Initialen folgende Buchstaben aus der Vollform übernommen. Zwei Beispiele aus dem Korpus verdeutlichen dies: *Vedes* (< Vereinigung Deutscher Spielwarenhändler) und *LEIF* (< Leipziger Institut für empirische Forschung). Eine weitere Unterteilung dieses Kurzworttyps in verschiedene Untergruppen nach der Größe und Position der Segmente erübrigt sich aus praktischen Gründen, da sie theoretisch in einer nahezu unbegrenzten Zahl von Möglichkeiten gebildet werden können.

Wie schon gesagt, stammen die Segmente der besonderen multisegmentalen Kurzwörter nicht ausschließlich von Morphemanfängen, sondern auch von anderen Stellen der Vollform wie bei *SpVgg* (< Spielvereinigung), *Dax* (< Deutscher Aktienindex), *Kino* (< Kinematograf) usw. Auch hier sind die Möglichkeiten der Kombination der Segmente breit aufgefächert, so dass die Herausarbeitung verschiedener Untertypen nicht weiterführend ist.

⁶ Ebd., S. 79.

Eine andere Gruppe der multisegmentalen Kurzwörter stellen **partielle** Kurzwörter dar wie *U-Bahn* (< Untergrundbahn), *O-Ton* (< Originalton), *U-Haft* (< Untersuchungshaft), *Dispokredit* (< Dispositionskredit), *FH-Tür* (< feuerhemmende Tür) usw. Es stellt sich die Frage, warum man diesen Kurzworttyp von den Komposita mit einem Kurzwort als erster unmittelbarer Konstituente wie *DB-Angestellter* oder *UNO-Mitarbeiter* unterscheidet. Damit von einem Kurzwortpart gesprochen werden kann, darf die gekürzte Form, z. B. U in *U-Bahn* für Untergrund, nicht isoliert in dieser Bedeutung vorkommen. Bei den Komposita mit einem Kurzwort ist dies nicht der Fall – *DB* kommt selbständig in der Bedeutung Deutsche Bahn vor. Außerdem fehlt bei solchen Komposita eine echte Vollform, sie lautet nicht Deutsche-Bahn-Angestellter. Zu den partiellen Kurzwörtern gibt es immer eine Vollform, die unterschiedlich beschaffen sein kann, aber deren letzte Konstituente ungekürzt bleibt, während die erste Konstituente unterschiedlich stark gekürzt wird.

4. Kürzung mit gleichzeitiger Suffigierung

Zu den Kurzwörtern werden auch die Konstruktionen des Typs 'Kürzung mit gleichzeitiger Suffigierung' wie *Profi* (< Professioneller + -i), *Ami* (< Amerikaner +-i), *Studi* (Student/in +-i) gerechnet. D. Kobler-Trill behandelt sie als einen Sonderfall der Kopfwörter und tatsächlich ist ihre Struktur derjenigen der Kopfwörter ähnlich, wobei das gekürzte Segment vom Anfang der Vollform gleichzeitig suffigiert wird, meist durch -i und viel seltener durch -o (*Brutalo* < brutaler Mensch), -e (*Emanze* < emanzierte Frau) oder -s (*Japs* < Japaner). Da zu solchen Kurzwörtern immer eine Vollform existiert und der Prozess der Kürzung mit der Suffigierung einhergeht, werden sie zu den Kurzwörtern gerechnet, wenn auch als Sonderfall. Ähnliche Bildungen wie *Grufti* (= alter Mensch) oder *Brummi* (= LKW) sind keine Kurzwörter, weil sie in der Regel neue Benennungen darstellen und keine Vollform zur Seite haben⁷.

⁷ Vgl. Grebovic, S., Kurzwörter in Presstexten 2007, S. 12.

Somit wird klar, dass in der deutschen Wortbildung ein wirklich innovativer Teilbereich im 19. und 20. Jhd. die Verkürzung ist, vor allem parallel zur Entwicklung in anderen europäischen Sprachen. Sie ist nach vereinzelt im 19. Jhd. als neue Mode heftig kritisiert worden, nahm vor und nach dem Ersten Weltkrieg deutlich zu, stieg jedoch erst in der früheren Nachkriegszeit durch angloamerikanischen und internationalen Einfluss an. Im Unterschied zu den anderen Arten der Wortkürzungen handelt es sich dabei vor allem um den neuartigen Wortbildungstyp der Initialkurzwörter, die in der geschriebenen Sprache aus den Anfangsbuchstaben der Teillexeme von Wortfügungen und Zusammensetzungen entstehen und danach auch in gesprochener Form verwendet werden. Diese Innovation wurde zuerst als Mode betrachtet, dann aber wurde sie zu einem Teil der deutschen Wortbildung, komplementär zu Komposition, Ableitung und Konversion, die den Sprachgebrauch schriftlich und mündlich flexibler werden ließ und auch mit soziopragmatisch-semantischen Funktionen erklärbar ist⁸.

Ebenso wie eine soziale Erscheinung dienen sie auch den formalen Bedürfnissen der Sprachökonomie. Sie sind Platz sparend, anschaulich im Text, Titeln, Tabellen und Verzeichnissen, prägen sich besser im Gedächtnis ein, sind leichter auszusprechen als ihre Vollformen und machen den Gebrauch der Substantivgruppen mit Attributen und Appositionen nicht so kompliziert.

5. „Kunstwörter“

Eine Sonderform bilden Wörter, die wie die Kurzwörter gebildet sind, während ihre Vollform aber nie eigenständig mit gleicher Bedeutung existiert hat; sie werden „Kunstwörter“ genannt und kommen hauptsächlich bei Produktbezeichnungen und bei Namen von Institutionen vor: *Fewa* (Feinwaschmittel), *Haribo* (Hans, Riegel, Bonn), *IKEA* (Ingvar Kamprad aus Elmtaryd bei Agunnaryd), *Osram* (Osmium + Wolfram) oder *Persil* (Perborat +

⁸ Vgl. Fleischer, W., Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache 1995, S. 364.

Silikat). Manche Kunstwörter werden bewusst so konstruiert, dass sie einen eigenen, passenden Sinn ergeben: *SAFE* für Sicherheitsanalyse für Ernstfälle.

Die Vollform mancher Reduzierungen kennt kaum jemand noch: *CD-ROM*, *INFAS*. Das gibt den Wissenschaftlern das Recht, daran zu zweifeln, ob diese Wörter überhaupt Reduzierungen in der Sprache sind. Manche von ihnen glauben, dass solche Wörter wie *Laser*, *Fax*, *Radar* als Kürzungen zwecklos sind, denn vom Standpunkt der Synchronie haben diese Wörter im Deutschen keine Vollformanalogen, es gibt nichts, was auf die diachronische Reduktion dieser Wörter hinweist.

6. International festgelegte Kürzel

Eine weitere Gruppe bilden international festgelegte Kürzel. Sie dienen beispielsweise als Mengen- und Maßeinheiten (*m* – Meter, *l* – Liter) oder zur Bezeichnung physikalischer Größen (*V* für Geschwindigkeit etwa kommt vom lateinischen *velocitas* – auch mit ebenfalls gekürztem Index: *V max* – maximale Geschwindigkeit). Zu unterscheiden sind davon jedoch Buchstaben, die nur als Variablen dienen, nicht aber auf Kürzung zurückgehen, also keine Vollform besitzen (wie die Bezeichnungen der drei Seiten eines Dreiecks mit *a*, *b*, *c*).

International genormte Kürzel finden sich des Weiteren zur Bezeichnung der chemischen Elemente, aber auch als Länder- oder Währungscodes, Domänenendungen in der Internetkommunikation und anderes mehr⁹.

In der modernen Welt streben die Leute nach Reduktion der „Worthülle“ der Information, so bedeutet *D-Zug* einen Durchgangszug, den Zug, der keinen Stopp an den Zwischenstationen macht. Bestimmt sind diese „Neologismen“ nicht in der Sprachnorm registriert, sie existieren bisher nur in der Alltagsrede und werden zur Erleichterung der Kommunikation gebraucht. So hat sich solches Kürzel als *MfG* (Mit freundlichen Grüßen) sehr schnell verbreitet. Für das Verständnis solcher Reduzierungen braucht man einen Kontext; da sie nicht in der Sprachnorm gefestigt sind, werden sie nicht auf dem ganzen Territorium gebraucht, wo diese

⁹ Vgl. Duden, Wörterbuch der Abkürzungen 1977, S. 13.

Sprache gesprochen wird, das gibt uns Gründe, sie zur Territoriallexik zu klassifizieren, oder zur Lexik bestimmter Sozialschichten bzw. Gebrauchssphären, z. B. Jugendlexik. Diese Kürzung kann man nicht als Grußformel für einen offiziellen Brief verwenden, sie wird nur von den Leuten gebraucht, die einander gut kennen und sich lockere Unterhaltung leisten können. Es gibt noch einige Beispiele dafür, wie das gesichtsschonende Kürzel *FDH* - Friss die Hälfte, als Name für die effizienteste Diät.

Man kann also die Kurzwörter in zwei Gruppen einteilen: die von der Norm genehmigten und nicht genehmigten – die letzten sind in der Regel oft nur eine Modeerscheinung, ihr Übergang in die normative Klasse und zurück ist möglich¹⁰.

Die Lehnwörter werden den Gesetzmäßigkeiten der Heimatsprache gleichgesetzt und verändert. So geschieht ihre phonetische, grammatische und lexikalische Adaptierung. Das letzte schließt unter anderem ihre Reduktion ein. So sind Abkürzungen wie *ICE* - Inter City Express entstanden. Das englische Wort, das auf Deutsch ausgesprochen wird, [i tse e] hat sich im Gebrauch verändert, in ähnlicher Weise wurden auch Wörter *CD* - compact disc, *HP* - Homepage reduziert. Noch eine Abkürzung *UNODC-UN* - Büro für Drogen und Kriminalität, wurde aus dem Englischen entlehnt, bezeichnet aber eine Deutsche Institution; es ist möglich, dass diese zum ersten Mal in einem Englisch sprechendem Land gegründet wurde, und der Name wurde einfach aus dem Englischen entlehnt, einer ähnlichen Organisation in Deutschland gegeben und ist so in der Sprache geblieben, dadurch hatte man keine Notwendigkeit, ein neues Wort dafür auszudenken.

So lassen sich die Kurzwörter nach verschiedenen Kriterien klassifizieren. Die Klassifizierung ist für besseres Verstehen und für das Ausführen der Gebrauchsgesetze der Kurzwörter notwendig. Wenn man die Kurzwörter ordnet, versteht man auch mehr von ihnen, und das hilft, ihre weitere Entwicklung und ihren Gebrauch zu beschreiben.

¹⁰ Vgl. Eichinger, L.M., Deutsche Wortbildung 2000, S. 103.

2. Die Besonderheiten des Funktionierens der Kurzwörter

2.1. Die Funktionen der Kurzwörter

Sowohl in der mündlichen als auch in der schriftlichen Sprache nehmen die Kurzwörter zu. Die verstärkte Bildung und Verwendung wird vor allem durch verschiedene kommunikative Bedürfnisse der Sprachnutzer verursacht. Im Folgenden soll versucht werden, die Hintergründe der Entwicklung zu beleuchten.

Über die Motive für die Tendenz, immer häufiger Kurzwörter zu bilden, ist man sich weitgehend einig. Im Vordergrund steht der Wunsch nach Sprachökonomie. Dieses Bedürfnis kann auch auf eine andere Tendenz zurückgeführt werden, nämlich die der immer länger gebildeten Komposita. Solche Bandwurmkomposita streben nach kürzeren Ausdrücken. Die Zunahme umfangreicher Wortbildungskonstruktionen, i. d. R. eben Komposita, führt also zu einer Gegenbewegung. Denkbar ist auch, dass das Wissen um eine gleichzeitige Bereitstellung einer Kürzung die Bildung der umfangreichen Basislexeme überhaupt erst begünstigt. Die Kürzungen wachsen dann parallel mit den umfangreichen Wortbildungskonstruktionen.

In jedem Fall zeichnen sich die Kurzwörter in ihrer praktischen Handhabung aus. Sie ersparen dem Sprecher bzw. Schreiber Zeit und Platz.

Dennoch können Kurzwörter auch unökonomisch sein. Das trifft zu, wenn sie von den Rezipienten nicht bzw. nicht genau verstanden oder verwechselt werden. Je kürzer die Elemente sind, die einem Basislexem zur Bildung eines Kurzwortes entnommen werden, desto weniger eindeutig wird der Zusammenhang zwischen den beiden.

Besonders Initialkurzwörter wie *DNS* lassen selten Rückschlüsse zu. Zumindest gibt es teilweise Schwierigkeiten der genauen Rückübersetzung, wenn auch eine richtige Zuordnung zum semantischen Bereich bestehen kann. Beispielsweise sehen die Rezipienten durchaus einen Bezug des Initialkurzwortes *ARD* zu einer Rundfunkanstalt. Eine exakte Übersetzung zum Basislexem gestaltet sich schon schwieriger.

Es gibt auch viele mehrdeutige Initialkurzwörter, die eine Zuordnung zu der Vollform erschweren. Man findet sie sogar innerhalb eines Fachbereichs: *AG* < *Aktiengesellschaft*, *Amtsgericht*, *Arbeitsgemeinschaft*; *KV* < *Krankenversicherung*, *Kassenärztliche Vereinigung*; *MG* < *Mikroglubin*, *Maschinengewehr*.

Bei Kurzwörtern, bei denen längere Basislexemsegmente erhalten sind, ist die Wahrscheinlichkeit der Homonymie mit anderen Kürzungen wesentlich geringer. Aber auch hier können Verwechslungen auftreten: *Mikro* < *Mikrophon*, *Mikroskop*. Die Kurzwörter können dann nur im Kontext zugeordnet werden. Ein kurzer Text kann der Interpretation dennoch verhältnismäßig viel Spielraum lassen.

Es gibt aber genügend Fälle, in denen sich Kurzwörter besonders dadurch auszeichnen, die Übermittlung von Informationen zu beschleunigen und zu erleichtern. Dies ist vor allem dann der Fall, wenn es sich um ein besonders kompliziertes, umfangreiches oder fremdsprachiges Basislexem handelt. Sie sind dann einprägsamer und für den Sprecher bzw. Schreiber umgänglicher.

Die Voraussetzung für die ökonomische Verwendung sollte aber auf jeden Fall die Kenntnis der Bedeutung des Kurzwortes sein.

Am Rande sei noch darauf aufmerksam gemacht, dass durch die Kurzwörter Doubletten geschaffen werden. In Bezug auf das Sprachsystem ist eine solche Doppelung aber ziemlich unökonomisch. Eventuell ist es aber eher so zu bewerten, dass in der Sprachpraxis viele Basislexeme nicht relevant sind, sondern nur die handlicheren und kurzen Doubletten. Nur diese stehen zur Benennung des entsprechenden Denotats zur Verfügung¹¹.

Im Folgenden werden verschiedene kommunikative Bedürfnisse des Sprachnutzers behandelt, die das Erscheinen von Kurzwörtern verursachen.

¹¹ Vgl. Kobler-Trill, D., *Das Kurzwort im Deutschen* 1994, S. 189.

1. Neue Wortbildungsmöglichkeiten

Kurzwörter ermöglichen neue Wortbildungskonstruktionen. Für die ungekürzten Basislexeme sind bestimmte Bildungen nicht möglich: *Frankfurter-Allgemeine-Zeitungs-Redakteur* vs. *FAZ-Redakteur*.

Vor allem sind Wortbildungskonstruktionen mit Kurzwörtern wesentlich übersichtlicher als Bildungen mit den entsprechenden Vollformen: *PLZ-Verzeichnis* vs. *Postleitzahlenverzeichnis*.

Die meisten der gebildeten Konstruktionen haben die Struktur zweigliedriger Bindestrichkomposita bzw. Determinativkomposita. Bei Wortbildungen mit Initialkurzwörtern besetzen diese oft die erste Konstituente, z. B. *dpa-Meldung*, *SMS-Klingelton*. Aber auch bei anderen Kurzwort-Typen (wie Kopfwörtern) können diese die erste Konstituente belegen wie bei *Laboruntersuchung*, *Lokführer*. Diese treten allerdings ohne Bindestrich auf. Einige wenige Beispiele zeigen das Initialkurzwort in der zweiten Konstituente, z. B. *Fußball-WM*, *Zitronenlimo*. Wesentlich seltener treten Mittelstellungen des Kurzwortes bei einer zweifachen Komposition auf wie bei *Schwimm-EM-Sieger*. In Einzelfällen findet man auch Doppelungen bei der Komposition der Kurzwörter wie in *IBM-PC-Programmierer*. Sie treten jedoch höchst selten auf, da mehrere Kürzungen innerhalb einer Benennung den Rezipienten überfordern könnten.

Neben den Determinativkomposita gibt es auch selten Kopulativkomposita wie *CDU/CSU* oder *ARD/ZDF*.

Es gibt ebenfalls die Möglichkeit der Ableitung. Beispielsweise findet man Bildungen mit *-ler*. Bei Initialkurzwörtern können so Personen bezeichnet werden, die Mitglieder der mit dem Kurzwort benannten Organisation sind, wie *FDJler*, *SPDler*, *VKBler*. Bei anderen Kurzwortarten tritt diese Ableitung eher selten auf. Bei dem Kopfwort *Radler* vollziehen sich zwei gleichzeitige Prozesse¹². Hier erfolgt eine Kürzung und zugleich die Suffigierung des Basislexems *Radfahrer*. Auf diese Weise sind auch Formen entstanden mit dem Suffix *-er*. Bei diesen

¹² Vgl. Lohde, M.L., *Wortbildung des modernen Deutschen* 2006, S. 99.

Beispielen handelt es sich um Zusammensetzungen, bei denen die zweite Konstituente entfällt und durch *-er* ersetzt wird, z. B. wird dann Fußballspieler zu *Fußballer* oder Aschenbecher zu *Ascher*.

Aber auch Ableitungen mit *-isierung* z.B. in *Natoisierung* oder *-ianer* in *SPDianer* lassen sich vor allem in den Medien finden.

Als Ableitungssuffixe werden häufig *-i* oder *-o* genutzt. Hier findet ebenfalls ein gleichzeitiger Prozess von Kürzung und Suffigierung statt. Allerdings werden sie nur bei Kopf- und Silbenwörtern angewendet. Das Suffix *-i* gebraucht man oft bei Koseformen und zur pejorativen Konnotation wie bei *Vati* < *Vater*, *Ossi* < *Ostdeutscher*, aber auch *Prolo* < *Prolet*. Diese Formen werden begünstigt durch Kürzungen auf *-i* oder *-o* wie bei *Krimi* < *Kriminal-*, *Promi* < *Prominenter*, *Info* < *Information*, *Kilo* < *Kilogramm*.

Kurzwörter können außerdem manchmal in eine andere Wortart überführt werden. Für die Komposition nutzt man hauptsächlich Initialwörter. So lassen sich beispielsweise Kurzwörter in Adjektive umwandeln wie in *UV-bestrahlt*, *EU-weit*, *PVC-beschichtet*. Bei *aidsinfiziert*, *aidskrank* findet man eine festgelegte Klein- und Zusammenschreibung. Hier löst sich das Kurzwort völlig vom Basislexem, was bedingt ist durch die komplizierte englische Bezeichnung und durch die Verwendungshäufigkeit. Eine Zusammenschreibung findet man ebenfalls bei anderen Kurzformen, z. B. in Silbenwörtern wie bei *kripomäßig*.

Für die Verbableitungen gibt es nur wenig Belege. Sie werden meistens fachsprachlich verwendet wie *CTen* oder *lasern* aber auch *SMSen*.

2. Semantische Undurchsichtigkeit

Was den Kurzwörtern als größter Makel nachgesagt wird, ist, dass mit der Kürzung auch ein Verlust der Durchsichtigkeit einhergeht. Am schwierigsten lassen sich die Initialwörter auf das Basislexem zurückführen. Bei manchen Kurzwörtern gibt es eine von ihrer Bedeutung abgeleiteter, neuer Interpretation. Dieser Vorgang der semantischen Konversion wird durch die Undurchsichtigkeit erleichtert. Im Kontext können diese Kurzwörter neu eingesetzt werden: *jemand*

fahrt einen BMW vs. jemand fährt Bayerische Motorenwerke, das Auto hat seinen TÜV vs. das Auto hat seinen Technischen Überwachungsverein.

Das Basislexem tritt dabei so weit zurück, dass es auch zu semantischen Doppelungen kommen kann. Die wörtliche Bedeutung wird in diesen Fällen verdrängt, so dass die doppelten Bildungen erforderlich sind bzw. weithin akzeptiert werden: *dtv-Verlag* < *Deutscher Taschenbuchverlag-Verlag*, *ABM-Maßnahme* < *Arbeitsbeschaffungsmaßnahme-Maßnahme*.

3. Prädikationsfreie Referenz

Die Undurchsichtigkeit kann auch von Vorteil sein, wenn beispielsweise das Kurzwort die Funktion hat, prädikationsfreie Referenz zu erlauben. Das ist eine Unterfunktion der semantischen Undurchsichtigkeit. Somit können Kurzwörter ausdrückliche Prädikatoren des Basislexems ausgrenzen. Diese sind möglicherweise nicht zutreffend oder überholt. Das Beispiel *BASF* von der Vollform *Badische Anilin- und Sodafabrik* zeigt, dass hier der Zusammenhang zwischen Basislexem und Kurzwort nicht hergestellt werden soll. Zum einen hat sich der Firmenname eingebürgert, aber das Profil und das Angebot haben sich geändert. Das Unternehmen stellt nicht nur die zwei erwähnten Produkte her, sondern weit mehr. Das Kurzwort führt nicht explizit die Produkte auf und erwähnt damit keine irreführenden Namensbestandteile.

4. Ästhetischer Aspekt

Durch den gezielten Einsatz eines Kurzwortes können gewünschte Vorstellungsmanipulationen unterstützt werden. Der vage Inhalt und der oft reizvolle Klang helfen, Strategien zur sprachlichen Durchsetzung geplanter Ziele besser zum Erfolg zu führen. So erhalten auch bestimmte Marken ihre Namen. Die Produkte mit der Bezeichnung des Basislexems hatten sich nur schwer etablieren können. Es findet eine bewusste Sprachlenkung statt: *Eduscho* < *Eduard Schopf*, *Hakle* < *Hans Klenk*, *Adidas* < *Adolf „Adi“ Dassler*, *Haribo* < *Hans Riegel, Bonn*, *Fiat* < *Fabbrica Italiana Automobili Torino*.

5. Unerwünschte Durchsichtigkeit

Kurzwörter begünstigen auch eine nicht gewollte Durchsichtigkeit. So benennt man die Krankheit Tuberkulose mit dem harmloser klingenden Kurzwort *Tbc*. Ebenso verwendet man *WC* statt Wasserklosett.

6. Gruppenzugehörigkeit

Die Funktion der Gruppenzugehörigkeit hängt mit der Undurchsichtigkeit eng zusammen. Kurzwörter können hier als Zugehörigkeitsindiz zu einer bestimmten sozialen Gruppe verstanden werden. Das Kurzwort gehört nicht der Standardsprache an. Auch das Basislexem ist fachspezifisch. Sie zeigen, dass ein Sprecher dazu gehört und können ausgrenzend wirken. Sie charakterisieren den alltäglich-vertraulichen Umgang mit dem bezeichneten Gegenstand. Die Kurzwörter werden wie eine Geheimsprache verwendet. Es werden Informationen transportiert, die einem nicht Autorisierten den Einblick und das Verständnis absichtlich erschweren. Genauso wird es in verschiedenen Bereichen mit Fremdwörtern getan.

Rechtswissenschaft: *StVZO* < *Straßenverkehrszulassungsordnung*, *EMRK* < *Europäische Menschenrechtskonventionen*.

Medizin: *KHK* < *Koronare Herzkrankheit*, *MS* < *Multiple Sklerose*, *BtM* < *Betäubungsmittel*.

Viele Beispiele findet man auch in der SMS- und Chat-Sprache. Die vorgegebene Definition, nach der Kurzwörter lautlich realisierbar sein müssen, kann im Falle des Chats oder der SMS problematisch sein, da im Zweifelsfall nicht entscheidbar ist, ob ein Kurzwort ausschließlich in Schriftform existiert. Die SMS/Chat-Sprache hat noch keinen Eingang in der gesprochenen Sprache gefunden. Einige Sonderfälle zeigen die Beispiele, die auch phonisch so realisiert werden: *Momidiku* < *möchte mit dir kuscheln*, *biba* < *bis bald*, *HG* < *Hintergrund*.

Kurzwörter haben hier oft eine Bedeutung, die über die buchstäbliche hinausgeht. Das Verstehen dieser Formen erfordert ein komplexes Wissen, so dass wegen der Undurchsichtigkeit von einem verschlüsselten Sprachgebrauch ausgegangen werden kann.

7. Unkonformität

Diese Funktion kann als Unterfunktion der Gruppenzugehörigkeit betrachtet werden, da sie auch hier der Identitätszuweisung dient. Besonders hervorzuheben ist, dass der Sprecher seine Unkonformität signalisiert, in dem er besonders weniger konventionelle Kurzwörter verwendet.

Diese sind relativ produktiv, aber auch sehr latent. Es werden selten Initialkurzwörter gebildet, da der Rückbezug schwer oder gar nicht herzustellen ist. Es werden eher Kurzwörter mit mindestens einem Segment des Basislexems geschaffen als Kopf-, Rumpf- oder Schwanzwörter. Die Funktion tritt überwiegend umgangssprachlich in der Jugendsprache auf¹³.

8. Sprachökonomische Funktion

Unter Sprachökonomie versteht man die allumfassende Tendenz in der Sprache, möglichst viel Inhalt mit möglichst wenig sprachlichem Aufwand zu transportieren. Uns interessieren vor allem sprachökonomische Prozesse in der Lexik, die aber ihrerseits bestimmte Auswirkungen auf die Syntax haben, und Kurzwörter sind in der Tat ökonomisch, platz- und zeitsparend. Die sprachökonomische Funktion der Kurzwörter wurde lange Zeit und wird auch heute noch als eine ihrer wichtigsten Funktionen angesehen, und zwar nicht nur in Bezug auf die Pressesprache, sondern auch auf verschiedene Fachsprachen.

Aber dabei können Kurzwörter auch unökonomisch sein, wenn sie dem Leser nicht bekannt sind oder aus einem fachspezifischen Bereich kommen. Um solche Kurzwörter zu verstehen, muss man sich immer wieder im Abkürzungswörterbuch-über deren Bedeutung informieren.

Noch ein Nachteil, der dem Leser und als Folge auch dem Schreiber die Mühe nicht erspart, ist die **Mehrdeutigkeit** der Kurzwörter. Sie können nicht nur lexikalisch mehrdeutig sein, wie zum Beispiel das Wort *LSK*, das vier verschiedene Bedeutungen hat (Landessportkonferenz, Landessystemkonzept, Lochstreifenkarte und Luftstreitkräfte), sondern auch stilistisch mehrdeutig – wenn

¹³ Vgl. Ben, S., Linguistik im Schloss 2006, S. 14.

dasselbe Wort in verschiedenen Texten und Kontexten verschiedene stilistische Bedeutungen hat. Diese Eigenschaft ist besonders an den neuen und noch nicht in den Alltagswortschatz eingedrungenen Kurzwörtern zu sehen. So gebraucht man in einer offiziellen Kommunikation keine Kurzwörter, die den anderen Sprechpartnern nicht bekannt sind, es ist erstens - unhöflich, und zweitens –enthält für die unwissenden keine Information im Prinzip. Der Gebrauch dieser Kurzwörter ist in erster Linie mit der Absicht des Sprechenden verbunden, so gebraucht man z. B. *MfG* nicht nur, um sich Mühe zu sparen, sondern auch, um zu zeigen, wie nah die Briefpartner zu einander stehen. Normalerweise schreibt man die Vollform, doch wenn man einander schon genug kennt, so ist es akzeptierbar, die gekürzte Grußform zu benutzen. Oder man erfindet neue Kurzwörter, um ironischen Effekt im Text zu erreichen, so, als ob man die „gekürzte Tatsache“ vernachlässigt oder manchmal umgekehrt hervorhebt. Die meisten Kurzwörter sind stilistisch nicht neutral, nur die, die schon seit langem in der Sprache existieren und weithin verwendet werden, haben keine Stilfärbung (*SPD*, *CDF* oder die *USA*), sie werden von den Sprechenden und den Hörenden nicht als etwas Sonderbares oder Unübliches akzeptiert, die aber, die neu und nicht genug bekannt sind, die den Gesetzen der Sprache noch nicht richtig angepasst sind, werden immer zu den stilistischen Besonderheiten gezählt.

9. Textverknüpfende Funktion

Die Sätze eines Textes sind auf verschiedene Art und Weise miteinander verknüpft. Als eines der wichtigsten Mittel zur Satzverknüpfung im Text wird die Kontinuität der Vorkommensfälle bestimmter Elemente angeführt, durch die die Stabilität des Textes als System gewährleistet wird¹⁴. Dies bedeutet im Prinzip, dass manche Elemente sich im Text wiederholen. Das kann in unterschiedlichen Formen erfolgen, z. B. indem sich manche Elemente in vollkommen gleicher Form wiederholen, was man als Rekurrenz bezeichnet, wobei für uns vor allem die

¹⁴ Vgl. Bellman, G., Zur Variation im Lexikon 1980, S. 369.

lexikalische Rekurrenz von Interesse ist. Die Verfasserin unterscheidet hier die „einfache“ und die „partielle“ Rekurrenz.

Die einfache Rekurrenz ist die Möglichkeit, ein Wort im Text durch dasselbe Wort wieder aufzunehmen (= Rekurrenz oder Repetition). Sie ist für die Textlinguistik nicht besonders von Interesse, da sie „unproblematisch“ ist. Die Wiederholung identischer Lexeme ist aber nicht sinnlos, weil sie „mit einem neuen Moment verknüpft“ ist.

Eine andere Möglichkeit der Wiederaufnahme ist die durch partielle Rekurrenz, worunter wir hier die Wiederaufnahme durch einzelne Konstituenten einer Wortbildung verstehen. Das Kurzwort erscheint als ein Teil mehrerer Wortbildungskonstruktionen und wird deshalb als partielle Wiederaufnahme bezeichnet.

10. Stilistische Funktion

Wie schon betont wurde, kommen Kurzwörter in Texten auch im Zusammenspiel mit ihren Vollformen und anderen Paraphrasen, die wir zusammen als Formen der Wiederaufnahme bezeichnet haben, vor. In der Fachliteratur wird Stil oft als Auswahl zwischen mehreren sprachlichen Möglichkeiten definiert. Die meisten Informationen sind in mehrfacher Weise sprachlich artikulierbar. Diese Ausdrucksvariationen können einander innerhalb eines gleichen Kontextes (Sinnzusammenhangs) ersetzen. Dies trifft im Bereich des Wortschatzes genau auf die Formen der Wiederaufnahme zu: Der Ausdruckswechsel mit Hilfe von pronominalen oder substantivischen Substitutionen ist jedoch nicht nur eine systemimmanente textgrammatische Erscheinung, sondern zugleich ein stilistisches Phänomen. Es hängt von der stilistischen Darstellungsweise des Autors ab, für welche Art und Häufigkeit der Substituentia er sich entscheidet. Dies bedeutet, dass das Zusammenspiel zwischen Kurzwort und dem wiederaufnehmenden Ausdruck nicht nur textverknüpfende Funktion hat, es wird auch als ein stilistisches Mittel eingesetzt, wodurch verschiedene Effekte erzielt werden können.

11. Benennende Funktion

In der neueren Wortbildungsforschung wird den Kurzwörtern der Wort-Status nicht mehr abgesprochen, denn tatsächlich haben Kurzwörter alle Eigenschaften „normaler“ Wörter und zwar „akustische und semantische Identität, morphologische Stabilität und syntaktische Mobilität“¹⁵. Aber immer noch wird den Kurzwörtern vorgeworfen, sie seien keine „neuen“ Wörter, da sie in der Regel synonym mit ihren Vollformen sind. Kurzwörter aber bieten viele Möglichkeiten zur Schaffung neuer Benennungen, auf die im Folgenden näher eingegangen wird:

a) Umdeutung

Wie schon mehrmals betont, verselbständigen sich Kurzwörter im Laufe der Zeit gegenüber den Vollformen, was durch die unterschiedlich stark ausgeprägte Demotiviertheit der Kurzwörter begünstigt wird. Unterschiede zwischen Voll- und Kurzform sind meist stilistischer Natur, aber manchmal vollzieht sich auch ein Bedeutungswandel durch semantische Umdeutung des Kurzworts.

b) (Kurz-)Wortbildung

Kurzwörter, die aus Wortgruppen bzw. Nominalphrasen entstehen, dienen unter anderem auch der Univerbierung. Anstelle von umständlichen Phrasen kommt nur ein Wort, das den betreffenden Begriff bzw. das betreffende Individuum besser bzw. treffender benennt. In der Sprache sind es vor allem einzelne Wörter, die der Nomination dienen. Demgegenüber taugen freie, also nicht feste Syntagmen, Sätze oder Paraphrasen, Definitionen, nicht zur Benennung, sondern zur Beschreibung von Begriffen.

Dies ist aber nicht nur mit den Kurzwörtern an sich der Fall, viele Wortbildungen mit Kurzwörtern haben die gleiche Funktion, nämlich die Schaffung neuer Benennungen.

Die propriale Nomination geht aus besonderen Benennungszielen hervor, und zwar aus der gesellschaftlich bedingten Identifikation der Gattungseinzelwesen. Dieses Bedürfnis nach proprialer Benennung ist so

¹⁵ Kobler-Trill, D., Das Kurzwort im Deutschen 1994, S.18.

ausgeprägt, dass nicht nur Menschen, sondern alle für jemanden relevanten „Objekte“ einen Namen bekommen – von Puppen und Haustieren, über Bücher und andere Kunstwerke, bis hin zu Organisationen, Institutionen etc. Wir benennen alles, was wir wahrnehmen, und unterscheiden, alles, was für uns zählt. Etwas, das keinen Namen hat, ist für den Menschen etwas, das nicht existiert¹⁶.

Aber nicht nur gesellschaftliche Identifizierung ist ein wichtiges Motiv zur proprialen Benennung, sondern auch Individualisierung, die Kennzeichnung eines Wesens oder einer Sache als Individuum. Diese Funktion kann man besonders gut an dem Kurzwort *BMW* zeigen, wenn es die Firma bzw. das Unternehmen bezeichnet. Die Vollform steht im Plural (< *Bayerische Motorenwerke*), kommt aber in Texten kaum vor. Stattdessen wird das Kurzwort gebraucht und zwar, wie man es an der Verbform ablesen kann, im Singular, weil es ein Einzelobjekt bezeichnet.

Es kann also festgestellt werden, dass Kurzwort-Namen verschiedene Funktionen im Text übernehmen können. Neben ihren grundsätzlichen Referenz-, Identifikations- und Individualisierungsfunktionen, die nicht primär an den Text gebunden sind, wirken sie im weitesten Sinn als intertextualitätsstiftende Elemente, indem sie an das Vorwissen der Leser appellieren, aber auch unterschiedliche positive oder negative Konnotationen hervorrufen.

2.2. Gebrauchsbesonderheiten der Kurzwörter

Keine Theorie ist etwas wert, wenn sie keine praktische Bedeutung besitzt oder wenigstens Bekräftigung im Kommunikationsprozess findet. In der modernen deutschen Sprache werden Abkürzungen und Kurzwörter in allen Sprachbereichen verwendet. Aber es gibt auch Gebiete, wo sie am meisten anzutreffen sind, und zwar in der Presse. Der Grund dafür ist wiederum die Zeit- und Platzökonomie.

Um die Richtigkeit der oben dargestellten Theorie zu unterstützen, wurde eine detaillierte Analyse der Zeitung *Hannoversche Allgemeine* durchgeführt. Es

¹⁶ Vgl. Grebovic, S., Kurzwörter in Presstexten 2007, S. 79.

wurden Ausgaben vom Ersterscheinungsjahr 1949 bis heute herangezogen. Für die Untersuchung wurden Artikel zu verschiedenen Themen ausgewählt. In den Untersuchungsbereich kommen keine Anzeigen, Nekrologe und Werbung, weil sie sich durch ihre spezifischen Eigenschaften vom anderen Untersuchungsstoff abheben. Es wurden insgesamt 10 Ausgaben analysiert.

Der oben dargestellten Theorie nach, werden die Kurzwörter untersucht und klassifiziert: I) nach der Bildungsart, II) nach ihrer Herkunft, III) nach der Gebrauchssphäre als einem der stilistischen Merkmale und IV) nach der Verwendungshäufigkeit in jeder Etappe der Sprachentwicklung.

I. Gemäß der Theorie werden die Kurzwörter aufgeteilt in: a) Buchstabenkurzwörter, b) Silbenkurzwörter und c) gemischte Kurzwörter. Die meisten Kurzwörter aus der Untersuchung gehören zum ersten Akronymtyp. Das sind die Parteinamen (*SPD*, *CSU*, *SDU*, *FDP*, *SED*), innerstaatliche und außerstaatliche Organisationen (*VRE*- Versammlung der Regionen Europas, *EFTA*-Staaten, *BGH*- Bundesgerichtshof, *BA*- Bundesagentur für Arbeit), Benennungen technisch-digitaler Gegenstände (*PC*, *CD*, *OP*- Optical Repeater), Gesellschaften (*BDI*- Bund der Deutschen Industrie, *GfK*- Gesellschaft für Konsumforschung, *VGH*- Versicherungsgruppe Hannover, *GTZ*- Gesellschaft für technische Zusammenarbeit), Wissenschaftstermini (*DNA*, *DNK*, *DNS*, *HIV*), Lexik aus dem Sportbereich (*FC*- Fußballclub, *WM*- Weltmeisterschaft, *NHL*, *UEFA*). Die Eigennamen wie *USA*, *EU* sind auch extra zu erwähnen.

Zum zweiten Typ der Kürzel – Silbenkurzwörtern – gibt es am wenigsten Beispiele. In der Presse kommen sie in großer Menge vor, aber das sind meistens keine Kurzwörter, sondern Abkürzungen, die keine lautliche Form haben, so wie *Proz.*, *Mill.*, *Dr.*, *Nr.* Nur wenige gebraucht man in der mündlichen Rede: *Grad.*, *Sat1*, *Nabu*- Naturschutzbund.

Während der zweite Typ ziemlich selten anzutreffen ist, so entwickelt sich der dritte sehr intensiv. Wenn man diese Erscheinung im Laufe einiger Jahrzehnte verfolgt, in unserem Fall 50 Jahre, und dann die Anzahl vergleicht, so wird der

kolossale Unterschied klar – immer mehr Kurzwörter dieses Typs erscheinen in der Pressesprache, in den Artikeln zu ganz verschiedenen Themen. Es sind hauptsächlich die Bezeichnungen verschiedener Organisationen und Länder (*US-Sprecherin, EU-Präsident, CDU-Politiker, KP-Chef, TUI-Manager, US-Soldaten*), Organisationsorgane (*LDP-Zentralorgan, EU-Ratspräsidentschaft, SPD-Fraktion, WEU-Versammlung*); auch kommen unter ihnen technische und wissenschaftliche Begriffe (*DSL-Anschluss, DNA-Proben, UV-Licht*), Kriegslexik (*UNODC, Radar*), Benennungen der Ausstellungen (*JaDeGa- Jahresschau Deutscher Gartenkultur*), Begriffe aus dem Medizin- (*RNS-Viren, OP-Raum*) und Sportbereich (*Schach-AG, WM-Gastgeber, UEFA-Cup*) vor. Von besonderem Interesse sind die Kombinationen der Vollform mit dem Eigennamen (manchmal sind die letzten auch reduziert): *EnBW-* Energie Baden Württemberg, *USAID-* US Hilfsorganisation), Zahlen (*KV63*). Das letzte Kurzwort ist ungewöhnlich interessant, besonders wenn man die Entzifferung kennt, und zwar – das ist die Mumie namens Kings Valley.

II. Das zweite Kriterium der Systematisierung ist die Herkunft der Kürzel. Hier kann man drei Gruppen unterscheiden:

- a) die Kurzwörter aus den Elementen der Heimatsprache;
- b) die Kurzwörter aus den Elementen der Fremdwörter;
- c) gemischter Typ, aus den Elementen der Lehnwörter und der Wörter der Muttersprache.

In den ersten Auflagen der Zeitung fanden sich nur wenige Kurzwörter und das waren vor allem Eigennamen. Aber dann kamen allmählich die Neuerscheinungen aus anderen Sprachen und Kulturen hinzu. Nach den Ergebnissen der Untersuchung liegt die Quantität dieser Wörter in der modernen Pressesprache bei ca. 8%. Genau wie in mehreren anderen Sprachen,–gibt es im Deutschen viele Kurzwörter aus dem Englischen, und mehrere wurden schon lange entlehnt. So verhält sich die Sache zum Beispiel mit dem Kurzwort *die USA*, das schon nicht mehr als eine Entlehnung betrachtet wird. Aber vom Standpunkt der

Diachronie ist das ein Fremdwort, das ins Deutsche aus der anderen Sprache gekommen ist und also zum zweiten Typ gehört – Fremdwortabkürzungen. Hier verflechten sich miteinander verschiedene Klassifikationen, man kann Lehnakronyme (*PC, CD, UN, NATO*), Lehnsilbenkurzwörter (*Laser, Radar*), Lehnmischkurzwörter (*US-Dollar, EU-Cup, E-Mail, CeBIT*) unterscheiden. Unter Mischkurzwörtern gibt es auch solche, die aus Elementen zweier verschiedener Sprachen bestehen, zum Beispiel *Karaoke-CD, US-Popstar*. Die fremdsprachigen Kurzwörter treten in allen Bereichen der Sprachverwendung auf, manche von ihnen sind Namen von Firmen oder Marken wie *D&G, IBM, MTV*.

III. Im Prozess der Analyse werden alle Kurzwörter nach dem Thema in einige Hauptgruppen unterteilt: politische, ökonomische, sportliche, wissenschaftliche (darunter auch technische) und andere (aus ganz unterschiedlichen Bereichen der Menschentätigkeit). Am meisten werden die Kurzwörter in der Politikssphäre verwendet, das sind Parteinamen (*SPD, CSU, CDU, FDP, BJP- Bharatiya-Janata-Party, EVP- Europäische Volkspartei*), Benennungen der politischen Organisationen und Institutionen (*BGH- Bundesgerichtshof, EU- Kommission, OLG- Oberlandesgericht, ETA-Kommando*), Vertreter dieser Organisationen (*CDU-Bundestagskandidat, DGB-Chef*). Unter ökonomischen Kurzwörtern treten am deutlichsten hervor: Benennungen verschiedener Gesellschaften, Konzerne (*GmbH, PKV – Private Krankenversicherung, GEZ – Gebühreneinzugszentrale, VW, BMW, BVA – Bundesverband der agrargewerblichen Wirtschaft*). Die reduzierte Lexik zum Thema Sport wird folgenderweise vertreten –hauptsächlich mit Kürzeln in den Benennungen der Sportklubs, Wettbewerbe, Pokale (*FC, SV Bayern, NHL, UEFA, WM*). Wissenschaftliche und technische Termini werden in der Presse nicht so oft gebraucht, meistens werden sie nicht von allen Lesern verstanden, trotzdem gibt es Termini, die fast allen Leuten in der modernen Gesellschaft klar sind (*UV-Strahlung, DNA-Probe, ES- Embryonale Stammzellen, CD-Schrank, USB-Port*). Die Kurzwörter, die zur nächsten Gruppe gehören, passen nicht zu den oben

genannten Hauptthemen, zum Beispiel die Benennungen der TV-Kanäle (*ARD, VOX, Sat1, ZDF, WDR*) oder die Kleidungsmarken (*H&M, D&G, C&A, UCB*). Einige Beispiele beweisen, dass die Sprache bildhafter und interessanter durch den Gebrauch der Kurzwörter wird, dieser Prozess gibt dem Sprechenden die Möglichkeit, kreativ seine Rede zu gestalten: *DSDS*- Deutschland sucht den Superstar – das ist eines der Beispiele der künstlich geschaffenen Kurzwörter, die Organisatoren eines TV-Projekts haben es als den Titel für eine Musiksendung benutzt; solch einen Namen kann man leicht im Kopf behalten, und er fällt einem sofort auf, dank der Kombination der großgeschriebenen Buchstaben.

Internationale Kurzwörter in der Deutschen Pressesprache kommen vor allem als Eigennamen, Chemiebezeichnungen (*CO₂, O₂*), Bezeichnungen der modernen Digitaltechnik (*Int, E-Mail, WWW, CD, PC, CD-Rom*), *Internationale Organisationen (NATO)* vor.

Interessant ist die Tatsache, dass unter den Kürzeln nicht nur die Substantive verbreitet sind, sondern auch zusammengesetzte Kurzwörter mit der Funktion des Adverbs (*EU-weit*) und des Attributs (*US-amerikanisch*).

IV. Seit 1949 wächst die Anzahl der reduzierten Wörter in der Zeitung *Hannoversche Allgemeine* ständig. Wenn es in dem ersten Heft nur etwas mehr als 50 gab, so waren es im Jahr 2007 schon fast 300 – über fünfmal mehr. In einer der Ausgaben (1. Juli 1970) steht eine Flächenangabe -14.000 Quadratmeter, in der die Mengeneinheit nicht durch die in der ganzen Welt anerkannte Abkürzung m^2 wiedergegeben wird. Der Autor des Artikels, aus dem das Beispiel genommen wurde, hat sich wohl keine Gedanken darüber gemacht, dass eine Abkürzung ihm die Zeit und den Platz sparen würde, er hatte keine Notwendigkeit zu sparen. Heutzutage ist jedes Wort, jede Zeile, jede Spalte, jede Sekunde der TV-Zeit eine Möglichkeit, die Information zu veröffentlichen und zu verbreiten.

In der modernen Gesellschaft ist das eine der wichtigsten Bedingungen für soziale Entwicklung. Das führt dazu, dass die Zahl der reduzierten Wörter jeden

Tag mehr und mehr wird, und die Sprachökonomie findet immer wieder neue Möglichkeiten für ihre Realisierung.

2.3. Entwicklungstendenzen der Kurzwörter

Genauso wie Funktionen der Kurzwörter lassen sich ihre Entwicklungstendenzen beobachten und beschreiben. Deutlich kann man diesen Prozess an Beispielen aus der deutschen Presse sehen, nachweisen und praktisch anwenden.

Für die Analyse wurde das Tagesblatt *Lübecker Nachrichten* gewählt. Es wurden Beispiele gefunden, an denen man die Funktionen der Kurzwörter zeigen kann. Folgende Funktionen werden untersucht: sprachökonomische Funktion und als Gegenteil – unökonomische Wirkung der Kurzwörter und ihre Mehrdeutigkeit; neue Wortbildungsmöglichkeiten; semantische Undurchsichtigkeit – wenn das Basiselement zurücktritt und man die Vollform eines Kurzwortes nicht mehr kennt; die Fähigkeit der Kurzwörter, unerwünschte Durchsichtigkeit zu kaschieren oder sogar zu ersetzen; textverknüpfende Funktion (partielle Rekurrenz); Schaffung neuer Benennungen; stilistische und ästhetische Funktion; die Fähigkeit der Kurzwörter, die Zugehörigkeit des Sprechenden zu einer bestimmten Gesellschaftsgruppe zu kennzeichnen.

Es ist unmöglich, jede Funktion separat zu betrachten, es gibt keine Beispiele, die nur eine oder eine andere Funktion kennzeichnen. Jedes Kurzwort übt in einem Satz oder in einem Textauszug mehrere Funktionen aus. Die Funktionen konkurrieren nicht miteinander, sondern formulieren die Bedeutung des Kurzwortes im Satz. So kann z. B. ein Kurzwort *FDH* (Friss die Hälfte) gleichzeitig sprachökonomisch wirken, neue Benennung im Satz schaffen, stilistisch nicht neutral sein und Gruppenzugehörigkeit ausdrücken, unerwünschte Durchsichtigkeit kaschieren und noch als Bindemittel im Text auftreten.

Es wurden insgesamt sieben Ausgaben untersucht und 19 Beispiele ausgewählt:

1) „Bei einer LN-Umfrage unter den 49 größten Arbeitgebern in Schleswig-Holstein erklärten sechs Unternehmen, die Zahl der Beschäftigten 2009 erhöhen zu wollen“ (LN (Lübecker Nachrichten), 30.12.2008, № 305).

Ein beliebiger Leser, der diesen Satz sieht, versteht bestimmt nicht, was *LN* heißt. Hier ist das Kurzwort nicht ökonomisch, denn der Empfänger versteht nicht, worum es geht, und dadurch hat der Sender sein Ziel nicht erreicht. Wenn man andererseits berücksichtigt, dass der Satz aus einer täglich erscheinenden Zeitung genommen ist, die einen bestimmten Leserkreis hat, so ist das Bild sofort anders: Jeden Tag bekommt der Empfänger dieses Blatt und er weiß schon, was *LN* bedeutet. In diesem Fall erreicht der Sender sein Ziel, er spart Platz und macht den Satz übersichtlicher für den Leser. Außerdem dient das Kurzwort hier als Zeichen der Gruppenzugehörigkeit, d. h. nur eine Person aus diesem Gebiet Deutschlands, welche die *Lübecker Nachrichten* jeden Tag liest, kann *LN* erkennen und verstehen. Es wird auch als Bindemittel im Text benutzt, insofern man es statt *Lübecker Nachrichten* benutzt, um den Titel nicht zu wiederholen.

Nehmen wir ein anderes Beispiel:

2) „Das gilt auch für die Betriebe in Bezirk der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Lübeck. Wir gehen gut gerüstet ins neue Jahr – ein Jahr mit Risiken, aber auch Chancen“, sagte gestern IHK-Hauptgeschäftsführer Bernd Rohwer...

So sei der Industrieumsatz im IHK-Bezirk von Januar bis Ende Oktober im Vergleich zum Vorjahr um 8,1 Prozent auf 10,107 Milliarden Euro gestiegen.“ (LN, 30.12.2008, № 305).

Wenn man einen Menschen, der keine philologische Ausbildung hat, fragt, aus welchem Grund der Journalist die Abkürzung *IHK* verwendet, so antwortet er wahrscheinlich, *IHK* sei kürzer. Tatsächlich, wenn der Sender in der direkten Rede statt „IHK-Hauptgeschäftsführer“ das Wort „Industrie- und Handelskammerhauptgeschäftsführer“ gebrauchen würde, so wäre es komplizierter, sofort zu begreifen, worum es hier geht. Durch den Gebrauch des

Kurzwortes wird die Aufmerksamkeit des Lesers zum Geschäftsführer gelenkt und es entsteht keine Notwendigkeit, noch einmal den langen Namen der Organisation zu lesen. So erfüllt das Kurzwort in diesem Fall die sprachökonomische Funktion. Außerdem ist die Verwendung von solchen Kurzwörtern einmal mehr ein Zeichen der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe, in diesem Fall zu einem bestimmten Kreis der Wirtschafts- oder Verwaltungskommunikation. Durch den Gebrauch dieses Kurzworts entsteht auch eine neue Benennung – *IHK*. Sobald diese Bezeichnung öfter gebraucht wird, kann die Vollform ganz zurücktreten und durch *IHK* ersetzt werden. Das passiert aber mit derartigen Kurzwörtern nicht so oft, denn in der Alltagssprache werden sie nicht intensiv verwendet, und wenn, so muss man es immer wieder erläutern und für das bessere Verstehen die Vollform nennen. Das Kurzwort *IHK* wird im Textauszug dreimal als Mittel der Textverknüpfung gebraucht. Hier haben wir es mit der partiellen Rekurrenz zu tun, wenn das Wort im Text nicht wiederholt, sondern durch andere Wörter oder Wortgruppen ersetzt wird. Aber um diese Rekurrenz zu ermöglichen, gibt der Autor in Klammern die gekürzte Bezeichnung der Organisation, die er weiter im Text benutzt. In einigen Fällen braucht man das nicht, denn der gekürzte Name ist bekannt, manchmal sogar bekannter als die Organisation selbst. Das kann man an folgendem Beispiel zeigen:

3) „Der Verlierer des Tages heißt VW... Tagesverlierer waren Volkswagen mit einem Minus von gut drei Prozent...“ (LN, 1.01.2009, Nummer 1).

Dem Leser ist das Kurzwort VW vertraut und er braucht auch keine Erklärung im Text, um es zu verstehen. Das ist der Fall, wenn die Kurzform die Vollform aus dem Sprachgebrauch verdrängt. Genauso verwendet man oft Kurzwörter wie *AIDS*, *DVD*, *VIP* und dabei versteht man genau, was sie bedeuten und meistens nicht, aus welchen Teilen welcher Wörter sie bestehen. Das ist ein Beispiel für semantische Undurchsichtigkeit.

Aber was passiert, wenn der Leser nicht nur die Vollform, sondern auch die Bedeutung des Kurzwortes nicht verstehen kann? Es gibt Texte, wo man dies sehr

deutlich verfolgen kann, zum Beispiel geht es in einem Artikel namens „Ab 2010: schnelles Internet für alle“ darum, dass noch viele Menschen in Deutschland keinen Zugang zum Internet haben und die Regierung die Entscheidung getroffen hat, die Situation zu verbessern. Im Text wird mehrmals das Kurzwort *DSL* verwendet, und es gibt dabei keine Erläuterung in Klammern, was das heißt. Nur technik-affinen Menschen wird dieser Begriff bekannt sein. Es wird noch ein Kurzwort im Text verwendet – *VATM*. Ohne Kontext ist es bestimmt unmöglich zu sagen, was darunter verstanden wird, das ist eine der Besonderheiten der Kurzwörter. Aber auch wenn man dieses Wort im Text sieht, so versteht man trotzdem nicht, was es sein kann, man kann nur vermuten. Das Wort *VATM* wird hier als gekürzte Bezeichnung für „Verband der Telekom Konkurrenten“ benutzt. Dieser Verband würde dem Leser vielleicht nie bekannt werden, wenn nicht dieser Artikel, wobei *DSL* fast jeder kennt. An diesem Beispiel lässt sich wieder ersehen, dass mehrere Kurzwörter ihre Vollformen fast ganz ersetzt haben, denn viele kennen *DSL*, aber nur wenige können sich an die Vollform erinnern, welche eigentlich „digital subscriber line“ ist – tatsächlich ein englisches Wort. Das ist wieder ein Beispiel der semantischen Undurchsichtigkeit. Ohne Kontext kann *DSL* auch mehrdeutig sein; natürlich denkt man sofort ans Internet, wenn man *DSL* sieht, aber es hat auch andere Bedeutungen, z. B. *Deutsche Senioren Liga* oder *Deutsche Siedlungs- und Landesrentenbank*, und wenn der Sender eine dieser zwei Bedeutungen gemeint hat, so kann es zu Missverständnissen führen, wenn er keine Erklärung anführt. Manche Forscher nennen diese Erscheinung „unökonomische Funktion der Kurzwörter“.

Noch ein interessantes Kurzwort enthält der Artikel „Trotz Krise: Verkaufszahlen im lauenburgischen Handel sind auf Vorjahresniveau“. Es wird über die Wirtschaftsentwicklung der Region Lauenburg berichtet und unter anderem wird die Meinung von L. Ingrid angeführt, die zum Verein *WIR* gehört. *WIR* ist hier kein großgeschriebenes Pronomen, es ist ein Kurzwort, das aus Anfangsbuchstaben des Namen „Wirtschaftsförderungsverein Inselstadt

Ratzeburg“ besteht. Es wird aber vielleicht nicht so oft erläutert, was hinter dem *WIR* stecken kann. Das Kurzwort übt hier nicht nur Funktion der Benennung aus, sondern auch eine ästhetische Funktion – es trägt in sich die Idee der Einigkeit der Vereinsmitglieder, die sich alle zusammen *WIR* nennen. So, kann ein Kurzwort auch stilistisch nicht neutral und mehrdeutig sein, wenn man es in einer bestimmten Situation und im Bezug auf bestimmte Erscheinungen gebraucht.

Die Kurzwörter machen die Begriffe der Sprachwirklichkeit anschaulicher; nehmen wir ein Beispiel aus dem Artikel „Reich durch Arbeit mit Toten Tieren“:

„Der Berliner Senator ... verweist auf das neu aufgelegte Senatsprogramm „RATT“ (LN, 29.12.2008, № 304).

Die Leiter dieses Programms haben es mit *RATT* bezeichnet, denn es ist für einen Leser leichter, es zu lesen, zu erkennen und mit einem Begriff zu verbinden, aber natürlich soll man den Namen zuerst entziffern, man es zum ersten Mal erwähnt. Mehrere Verfasser, Werbemacher und Designer benutzen diese Funktion der Kurzwörter; Namen wie *BMW*, *EDEKA*, *VW*, *NDR*, *ARD*, *ZDF* sind abgekürzte Varianten einer Wortgruppe oder Komposita, dadurch springt der Name in die Augen und ist leichter zu behalten, man erkennt ihn auch schneller und besser.

Noch bemerkenswert ist, dass die deutsche Sprache für den Prozess der Reduktion des Wortschatzes vielleicht mehr, als die anderen europäischen Sprachen geeignet ist. Dies liegt in ihrer Eigenschaft, lange Mehrfachkomposita zu bilden, die für einen Leser/Schreiber kompliziert sind. Wie bekannt, passt sich die Sprache den Bedürfnissen der Menschen an, und das ist der Grund, warum Deutsch so „reduzierungsfähig“ ist. Manchmal aber übertreiben die Autoren es damit, ein Beispiel aus dem Artikel „Wie sicher ist das Skifahren“ dazu:

„Auch Andreas König, Sicherheitsexperte des Deutschen Skiverbands (DSV), hat Mühe, den Unfall zu klären.... Die Ski werden präpariert wie eine Autobahn, sagte der Präsident des Deutschen Skileihverbands (DSLIV)“ (LN, 30.12.2008, № 305).

Die zwei Kurzwörter sind sehr ähnlich und das zweite könnte man durch die Kombination des ersten z. B. mit dem Wort Verleih vermeiden, umso mehr, als sie im Artikel weiter nicht mehr verwendet werden. In diesem Fall spart man keinen Platz auf der Seite, keine Zeit, indem man noch die gekürzte Form des Organisationsnamens nennt, und es entsteht überhaupt keine Notwendigkeit, sie zu nennen.

Die Verwendung der Kurzwörter kann auch manchmal zu Missverständnissen und komischen Zwischenfällen führen. Ein interessantes Beispiel zeigt das: „Falschgeld der besonderen Art“: Auf dem seit Neujahr gültigen 2000-er Schein der neuen türkischen Lira ist der Betrag als „*IKIYÜZ*“ ausgeschrieben. Das sei aber falsch, sagen Wissenschaftler. Richtig müsse es „*IKI YÜZ*“ heißen. Zusammengeschrieben werden dürfe es nur auf Schecks. Die Zentralbank schweigt.“ Also haben die Fachleute des Finanzdienstes und der Gelddruckerei nicht gut genug aufgepasst oder es einfach vernachlässigt. Das kann aber auch passieren, wenn die Regelung nicht genug fest ist oder wenn es gar keine Regelung im Bezug auf Kurzwörterverwendung in der Sprache gibt. Man muss wirklich sehr vorsichtig sein, wenn man es mit den Kurzwörtern zu tun hat.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Kurzwörter schon auf aktuellem Entwicklungsniveau mehrere wichtige Funktionen im Text ausüben, und oft sogar mehr als ihre ungekürzten Formen. Die Tendenz zur Reduzierung des Wortbestandes nimmt zu und das heißt für uns, die Kurzwörter werden sich weiter entwickeln und verbreiten. Menschen streben nach Rationalität und Logik, aber das sind auch wichtige Eigenschaften der Kurzwörter. Wenn man die Tatsache berücksichtigt, dass sie noch dazu ökonomisch, auffallend und einfacher verständlich sind, unerwünschte Ausdrücke ersetzen und der Sprache neue Wortbildungsmöglichkeiten geben, so scheint es wirklich nicht unmöglich, dass sie in der Zukunft zu einer Norm in der Sprache werden, besonders im Deutschen. Die Sprache verändert sich ständig und ununterbrochen, gleichzeitig entstehen neue Kurzwörter. Es ist unmöglich, alle neuen Kurzwörter zu fixieren, zu erklären und

zu systematisieren, manche sind nur kurze Zeit im Gebrauch. Aber die, die von Bedeutung sind, werden in der Sprache behalten und ihren Gesetzen untergeordnet. Dieser Prozess sollte weiterhin untersucht werden, das gibt den Wissenschaftlern die Möglichkeit, den Gebrauch und die Entwicklungstendenzen der Kurzwörter zu bestimmen.

Literaturverzeichnis

1. Bellman, G. [Zur Variation im Lexikon 1980], Zur Variation im Lexikon. Kurzwort und Original: Tübingen, 1980.
2. Ben, S. [Linguistik im Schloss 2006], Linguistik im Schloss, II Kurzwörter: Czernowitz, Bukrek, 2006.
3. Duden [Wörterbuch der Abkürzungen 1977], Wörterbuch der Abkürzungen, hrsg. von Werlin, J.: Mannheim, Wien, Zürich, 1977.
4. Eichinger, L.M. [Deutsche Wortbildung 2000], Deutsche Wortbildung. Eine Einführung: Tübingen, 2000.
5. Fleischer, W. [Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache 1995], Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache, hrsg. von Fleischer, W., Barz, I.: Tübingen, 1995.
6. Grebovic, S. [Kurzwörter in Pressetexten 2007], Kurzwörter in Pressetexten: Würzburg, 2007.
7. Kobler-Trill, D. [Das Kurzwort im Deutschen 1994], Das Kurzwort im Deutschen: Eine Untersuchung zu Definition, Typologie und Entwicklung: Tübingen, Niemeyer, 1994.
8. Lohde, M. L. [Wortbildung des modernen Deutschen 2006], Wortbildung des modernen Deutschen. Ein Lehr- und Übungsbuch, hrsg. von Lohde, M. L., Spacilova, L.: Tübingen, 2006.
9. Sommerfeldt, K. E. [Einführung in die Grammatik und Orthographie der deutschen Gegenwartssprache 1981], Einführung in die Grammatik und Orthographie der deutschen Gegenwartssprache, hrsg. von Sommerfeldt, K. E., Starke, G., Neri D.: Leipzig, 1981.